Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN

N° 5

MAI 1943
MAI 1943

NEUCHATEL
Bibliothèque Nationale Suisse, Berne.

Eine Rundfrage, gerichtet an die Aktiv- und Passivmitglieder der G. S. M. B. u. A.

In einem kleinen Kreise von Künstlern ist das Problem der Planung einer schweizerischen Kunstakademie des öftern diskutiert worden Die Stimmen, die sich für eine solche Gründung aussprachen, glaubten, dass durch die Errichtung einer solchen Akademie, der Schweiz auf künstlerischem Gebiete eine sehr erhöhte und wertvolle Bedeutung zukommen würde. Es wäre der Einfachheit halber, ganz gut denkbar, dass eine solche Akademie der schönen Künste, der Eidgenössischen Technischen Hochschule angegliedert werden könnte, da dort bereits das Aktzeichnen z. B. ein stark besuchtes Fach darstellt. Es wurde auch von den Befürwortern eines solchen Unternehmens darauf hingewiesen, dass ein junger Kunstbeflissener in der Schweiz, der sich einem ernsthaften Kunststudium widmen möchte, in der Regel gezwungen ist, diese Studien in Paris, London, München, Berlin oder Florenz und Mailand, aufzunehmen. Muss das nun stets so sein ?

Der Erfolg, den unsere schweizerischen Bildhauer und Maler in den letzten Jahren in so hohem Masse an die Biennale in Venedig errungen haben, lässt aber doch darauf schliessen, dass es keine Schwierigkeiten verursachen müsste die notwendigen, und auch bedeutenden Lehrkräfte für eine Schweizerische Akademie der schönen Künste zu finden.

Der Impressionismus, dessen Drang nach getreuer Naturschilderung, verbunden mit einem trotzigen Drang zur Flucht aus den Ateliers, den wahren Werkstätten der Künstler, ist heute in den Zustand der Abgenütztheit geraten. Es ist unverkennbar, dass dafür heute die Sehnsucht nach gefestigter Form im Kunstwerke gestiegen ist. Das Zeichnen, das genaue disziplinierte Zeichnen als gesicherte Grundlage des künstlerischen Schaffens, hat hohe Bedeutung erhalten. Das Bild, und nicht die mehr oder weniger grosse Naturstudie, die Komposition sei dies in der Tafel- oder Wandmalerei, ist Gegenstand stärkster Bemühungen. Als nicht mehr genügend erscheint dem Künstler und dem Betrachter, der hübsche, geschickt gewählte, wenn auch gut gemalte Naturausschnitt. Der Sinn und das Bedürfnis nach der Akademie, im guten Geiste des Wortes, ist gegenwärtiger geworden. Auch könnte eine solche Realisierung endlich einmal dazu führen, dass eine Art von Gegenkraft gebildet würde, gegen das immer stärkere Ueberborden der ausländischen Kunstreklame, die in Schrift und durch Ausstellungen zu uns gelangt und die immer wieder in der Schweiz gewisse überschwängliche Befürworter hat, währenddem für die schweizerische Kunst ein Achselzucken genügend erscheint. Und man darf sich füglich fragen, ob wohl das Ausland schon für die schweizerische Kunst ähnliche Hingabe gezeigt hat, wie dies bei uns für fremde Kunst der Fall ist.

Die gegnerischen Stimmen zu dem Problem « Akademie » äusserten sich viel einfacher und sind erstaunt darüber, dass überhaupt ein solches Thema angerührt wird, man betrachtet dies als Rückschritt in vergangene Zeiten und als Abkehr von der individuellen Freiheit des künstlerischen Schaffens.

Kurzum, wir glauben, dass das angeführte Problem auch bei einem grösseren Kreise von Künstlern und Kunstfreunden starkes Interesse finden dürfte. Dies erweckt bei uns die Hoffnung, dass unsere Rundfrage ein erquickliches Thema sein könnte. Die Antworten, seien sie dafür oder dagegen, werden wir gerne in der « Schweizer Kunst » veröffentlichen.

Die Redaktion.

Consultation auprès des membres actifs et passifs de la société des P. S. A. S.

Souvent déjà le problème de la création d'une académie suisse des beaux-arts a été discuté dans un petit cercle d'artistes. Les partisans d'un tel projet pensent que l'importance de la Suisse dans le domaine artistique en serait sensiblement accrue. On verrait très bien une académie des beaux-arts rattachée à l'École polytechnique fédérale, où l'enseignement du dessin d'après le modèle vivant est suivi par de nombreux élèves. Les partisans d'une académie suisse font valoir aussi qu'un jeune artiste voulant faire de sérieuses études, est actuellement obligé, en règle générale, de se rendre à Paris, Londres, Munich ou Berlin, ou encore à Florence ou Milan. Devra-t-il toujours en être ainsi ?

Le succès considérable obtenu ces dernières années par nos sculpteurs et peintres suisses à la « Biennale » de Venise permet de déduire que l'on trouverait sans difficulté les maîtres de valeur, capables d'enseigner à une académie suisse des beaux-arts.

L'impressionnisme avec sa tendance à représenter descriptivement la nature en s'échappant des ateliers, véritables sanctuaires des artistes, est aujourd'hui abandonné. Il est indéniable que le désir ardent de la recherche de la forme dans l'œuvre d'art est actuellement accru. Le dessin, discipliné et précis, base solide de la création artistique, a pris une grande importance. Le tableau, et non la plus ou moins grande étude d'après nature, la composition, peinture de chevalet ou murale, sont l'objet des plus grands efforts. Le morceau de nature, joli et bien choisi ne paraît plus, même s'il est bien peint, suffisant ni à l'artiste, ni à l'amateur d'art. Le sens et le besoin de l'académie, dans